

## Aufgaben einer deutschen Dichterkademie.

Von Rudolf G. Binding.

Das Idealbild und die vollkommenste Gestalt einer »Deutschen Akademie der Dichtung« wäre das einer autonomen, freien Körperschaft schaffender Geister auf diesem Gebiete, mit dem Zwecke ebensowohl einer würdigen Repräsentation als einer würdigen unmittelbaren Einwirkung auf das gesamte geistige Leben der Nation. Diese vollkommenste Gestalt wird jeder Staat seiner Akademie geben wollen. Sie erhält durch Unterstellung unter das Kultusministerium die öffentliche Legitimation und den autoritativen Rückhalt. Denn eine Akademie ohne Autorität dieser Art fiele aus der Gemeinsamkeit des Staates und damit der Nation heraus.

Eine höhere Autorität freilich hätte sich die autonome Akademie selber zu schaffen: Durch hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Dichtung und des Schrifttums, denen die Welt ihre Anerkennung und Bewunderung nicht versagen dürfte. Eine Akademie einer Nation, ohne daß sie in den Wettstreit anderer Nationen einträte, wäre fast gegen den Sinn des Wortes. Eine Akademie ohne leuchtende Leistungen ist eine Akademie von Dunkelmännern.

Es ist selbstverständlich, daß eine deutsche Akademie der Dichtung nicht ihr Augenmerk darauf zu richten hat, in der Welt zu wirken. Vielmehr wirkt sie, indem sie dem Volke dient, durch das Umfassende deutschen Geistes auf die Umwelt. Denn das Merkmal des deutschen Geistes ist das Umfassende: der seelische Raum, die seelische Tiefe und Unerhörbarkeit. Andere Völker dürfen andere nationale Eigenschaften auch in ihrer Dichtung zum Ausdruck bringen: Klarheit und Brillanz des Sprachlichen, höheren Wohlklang, das rein Schriftstellerische, wie es in bewundernswürdiger Weise der französische *écrivain* seinerzeit aufweist und bartut, das hellere und leichtere Wesen südlicher und westlicher Völker und dergleichen mehr, während dem Deutschen immer die Tiefe des Seelischen, das Umfassende und gefährlich Grenzenlose Reiz und Lodung bieten werden.

Nur durch ein solches Wissen um den deutschen Geist wird es der Akademie deutscher Dichtung möglich sein, auch das geistige Gewissen für das deutsche Volk abzugeben. Eine solche Verantwortung wäre gigantisch. Man soll sie als solche ansehen. Eine Akademie ohne das Wissen um eine gigantische Verantwortung ist ein Prunkstück für Prominente und verdient ihren Namen nicht.

Nur durch die Übernahme dieser Verantwortung ist das Selbstbestimmungsrecht verantwortlich, das der Staat ihr zubilligt. Dieses Selbstbestimmungsrecht sollte die Akademie nie durch die Abhängigkeit und den notwendigen Zusammenhang mit dem ihr übergeordneten Ministerium in Gefahr bringen. Das Ministerium aber sollte nicht und niemals seine Akademie durch eine Verantwortung in Gefahr bringen, die sich nicht selber wählt und auferlegt. Die Akademie ist das Instrument des Volkes und des Volksganzen. Das Ministerium ehrt sie durch die Anerkennung dieser Stellung. Denn ein Gewissen muß frei handeln, frei wissen, wo es und wem es zu dienen hat — oder es ist kein Gewissen.

Die Zusammensetzung einer Dichterkademie im Hinblick auf ihre Mitglieder muß eine kollegiale sein: eine Anerkennung jedes Einzelnen ohne Selbstüberhebung, aber mit aller persönlichen Würde und Selbstbehauptung ausgerüstet. Das größte Genie, wenn es sich durch Unverträglichkeit, Streitlust und unproduktiven Sarkasmus hervortun wollte, würde in dem Gremium einer Akademie untragbar sein. Das Genie an sich ist — leider — keine brauchbare Substanz für eine kollegiale Körperschaft. Es kann daher sehr wohl für das oberste Gewissen einer Nation, das eine Akademie darstellen soll, ein Genie als Mitglied ausfallen müssen, wie überhaupt die Vollständigkeit der Vereinigung aller hervorragender Geister in einer Akademie nicht zu erreichen und nicht einmal wünschenswert erscheint. Sie würde Arbeitsfähigkeit und die Segnungen vereiteln, die man von einer solchen Körperschaft erwartet.

Diese im einzelnen sind mannigfaltig. Die Förderung und Heranziehung junger geistiger Kräfte muß immer das höchste Ziel einer Generation bleiben, die vermöge schon bestehender Leistungen und schon bestehender Anerkennung die Höhe einer Akademie innehat. Das Neue, das Junge, das Niedergewesene, das Kühne und Verwegene, das Stolze, das Hohe, das Lebenstrogende und Lebenspendende immer von neuem zu entdecken und einer Nation vor die Augen zu rücken wird die schwerste Aufgabe des Geschlechtes sein, dem schon Anerkennung zuteil geworden ist. Es wird aber auch die schönste Aufgabe sein.

In Ausschüssen aller Art, die der Behandlung der berufständischen Angelegenheiten, der inneren Verfassung der Akademie, der Werbung, der Reinheit der Sprache, dem Theater, dem Verlagswesen, den Beziehungen des deutschen Dichtertums zum Ausland und zu ausländischen Akademien, Vorträgen und Darbietungen im Rahmen der Akademie selbst dienen sollen, wird sich die praktische und fühl-

bare Tätigkeit der Akademie auswirken. Presse, Rundfunk und Film dürfen nicht als Mittler geringerer Art als das Buch und das persönliche Wort gewertet werden: auch dort sollte höchster Geistigkeit ein Raum offenstehen. Es wird die Ehre der Mitglieder der Akademie sein, sich auch an diesen Stellen dem Dienst an ihrem Volke verantwortungsvoll zu weihen.

Die Nation aber sollte endlich davon überzeugt sein, daß es sich in einer Akademie der deutschen Dichtung um etwas eminent Öffentliches, ungeahnt Weitwirkendes handelt. Denn Schrifttum und Dichtung sind der vornehmste, sichtbarste und dauerndste Ausdruck der Nation. In Dichtung und Sprache tritt der Geist und die Artung der Nation ans Licht, tritt in den Raum der Geschichte, tritt in den Raum der Welt und der Sterne. Wenn die Nation ihre Dichter nicht als Repräsentanten ihrer selbst empfindet und ehrt, wenn sie sich nicht durch jedes Wort dieser Männer ausgedrückt sieht, begeht sie ein Unrecht und fast einen Vertrauensbruch.

Deutsche Dichter, deutsche Denker und Meister des Wortes haben nie vorgegeben und sich angemacht, etwas anderes zu sein als die Nation selbst: aber die Nation hat es nicht geglaubt.

Möge eine deutsche Akademie der Dichtung dazu beitragen, daß dieser Glaube weiter nichts ist als eine Natürlichkeit und eine Selbstverständlichkeit: Zur Ehre deutschen Wesens.

## „Die Kamera“.

Ausstellung für Photographie, Druck und Reproduktion.

(Vergl. Börsenblatt Nr. 261 vom 9. November 1933.)

Am 19. November wurde »Die Kamera«, eine der größten und schönsten Ausstellungen, die Berlin je gesehen, geschlossen. Der große Andrang und die warme Teilnahme der Presse haben gezeigt, wie wichtig diese Ausstellung und wie wertvoll sie war. Schon öffnen die Ausstellungshallen am Funkturm ihre Tore wieder für Neues, ganz Anderes. Doch lohnt es sich wohl, rückwärtig noch einmal zu zeigen, was alles auf der »Kamera« zu sehen war, was dort geleistet worden war, um ein klares Bild vom Stand der Photographie, der Reproduktion in der Gegenwart zu geben, dieses Bild nicht nur einfach hinzustellen, sondern auch zu unterbauen durch Sonderausstellungen, die das Werden, das geschichtliche Wachsen zeigten.

Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung:

Wir haben in unserem Bericht »Vorschau und Eröffnung« schon darauf hingewiesen, welcher ungeheuren Eindruck diese Riesenausstellung in der Empfangshalle auf den Besucher machten: Da sehen wir den Kampf in München im Jahre 1923, sehen die harte Arbeit bis zum Sieg, erleben den Sieg der Bewegung, erleben den »Parteitag des Sieges«, sehen Hitler im Kreis seiner Getreuen, wir erleben in diesen Bildern noch einmal die Jahre des Kampfes der deutschen Freiheitsbewegung. Es war sehr gut gedacht, diesen eindrucksvollen Bildern die erste Halle zu widmen, denn nur durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung ist das ungeheure große Zusammenwirken der Kräfte, wie es die Ausstellung zeigte, erst möglich geworden.

Viele Besucher werden wohl nicht die Zeit gehabt haben, die ganze Ausstellung genau anzusehen und alle Einzelheiten, deren es so viele gab, zu verfolgen, eines aber werden alle, die die Räume durchschritten, gesehen haben, um es nie mehr zu vergessen: Den Ehrenraum, der den gefallenen Arbeitskameraden der Bewegung gewidmet wurde: In einem dunklen Raum ein Bild: in eine unendliche Ferne marschierend ein Zug der SA, sonst nichts, gar nichts zwischen den Farben des Neuen Reiches, dazu die Worte: »Kamraden, die Rot-Front und Reaktion erschossen ...« So laut sonst die Hallen waren, hier schwiegen alle, dachten dieser jungen Deutschen, die ihr Leben für Deutschland und so für uns alle geopfert haben.

Geschichte und Entwicklung der Photographie:

Aus welcher bescheidenen Anfängen sich die Photographie entwickelte, das zeigt die Sonderschau »Geschichte und Entwicklung der Photographie«, ein anschaulicher Führer durch ein Jahrhundert bis zu den modernsten Zweigen der Photographie: der Farbphotographie und der Photographie mit unsichtbaren Strahlen. (Wir weisen hier noch einmal hin auf den Vortrag von Dr. Erich Stenger »Photographie und Forschung«, den dieser bei der Presse-Vorschau hielt.)

Das deutsche Volksgesicht und das Gesicht der deutschen Landschaft:

Ein großer Teil der Räume ist Bildern des deutschen Menschen und der deutschen Landschaft gewidmet. Diese Bilder stellen neben dem Wert, den sie für Rassenforschung und Architektur darstellen,